

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 25

Artikel: Demonstrationen in der Landesausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demonstrationen in der Landesausstellung.

(In der sonst nicht überfüllten Gruppe Unterrichtswesen entsteht ein merklicher Zusammenfluss, da man Prof. Gscheidli's Nase auf erhöhtem Standpunkte hin- und herklatern sieht.)

Chueri: Chömmed Nägel, deet git's oppis. I han i versproche, Alles zverärzbire; ieg exfared mer doch, wehwäge diä vise Bücher deet hinne ligged. (Serrt sie us ere Zimmerkollektion us.)

Nägel: Hets Hagel au, ich wott ja nüd bredigo ghöre.

Prof. Gscheidli: (bei dem Kompartiment der Kindergarten): Verehrte Ausstellungsgenieher —

Chueri: Helschi!

Nägel: Prost! Ihr händ i grüß gestert bi der Gschirlumpenation verhält?

Prof. Gscheidli: — im jehigen Augenblick ist es billig —

Chueri: Händs Mu! und losch, es sei oppis billig seit er.

Nägel: Dänn ich es sdo en Lug. Wenn er oppé meint, mer ghönnid mit de Christien abfahlah, so —

Ausseher: Wenn Sie hier Spelatet machen wollen, so gehen Sie in den Klaviersaal. Den Herrn darf man nicht stören.

Nägel: Hah, nu so! I will ieg ämel lose.

Prof. Gscheidli: — daß wir schon dem kleinsten Kindesalter Verächtigung schenken. Sie sehen hier die sogenannte Fröbelarbeit, die Beschäftigung in den Kindergärten, unter Anderm das Spielen mit Sand und Erde. Hiebei heißt das erste Gebot:

Chueri: Du sollst die Rämisträke la stah lah!

Prof. Gscheidli: Keine Unterbrechung!

Chueri: Das hät d'Aktiegellschaft für de Durchbruch au gieit, aber es hät ere nüt gnüft.

Prof. Gscheidli: Ruhig. — Du sollst mit dem Einschlüfen anfangen!

Chueri: Ganz richtig. Drum hät ere de Stadtrath d'Erdbänne eisach ewig näh lah.

Ausseher: Wänd Sie ieg so guet sy und mit use hoh! (Sie werden weggeführt.)

Prof. Gscheidli: Man nimmt also Sand.

Herr Jenß: Verzeihen Sie, wenn bei dem dräckigen Wetter kein Sand wäre, könnte man die Kinder öppen au chötläen lassen?

Prof. Gscheidli: Durchaus nicht. Reinlichkeit vor Allem. Man würde ema — hm! — etwa — nun so etwas recht Trockeness nehmen.

Chueri (ruft im Hinausgehen zurück): Erwa eine Korrespondenz der — (Wird von einem loyalen Ausseher die Treppe hinuntergeschoben.)

* * *

(Gruppe Nahrungs- und Genussmittel.)

Tremder: Entschuldigen Sie, was mögen das für feulenartige lange Dinger sein, die da in der offenen Vitrine hängen?

Chueri (mit etwas rotem Gesicht aus der Kosthalle): Ebe das sind die selbigen Waffen, womit die alten Schweizer ihre Feinde im Italien unnen totgeschlagen haben. Sie sind auf den feuerischen Schlachtfeldern liegen lassen geblieben. Da haben sie die chlynen Fratelli aufgesammelt, den Eltern heimgetragen und diä haben sie dänn mit Bindfaden umengewidlet, auf daß der Zahn der Zeit oder sonst einer nicht dran gehe. Zeht schiden sie uns wegen der allgemeinen Verbrüderung, wo der Pedrazini so schön davon in der Tonhalle gewälscht hat, selbige Waffen zurück. Durch das lange Liegen sind sie etwas anrüchig geworden. Und da gehet es denn, wie's im Buche der Salamiter, Kapitel 1, heißt: Auf die Nase schlägt man, das Portemonnaie meint man.

Tremder: Ich danke für die Belehrung, wenn ich auch nicht Alles genau verstanden habe.

Chueri: Ebe, Sie sind halt des Schwyzerdütschen noch nicht mächtig, Dofür werden jetzt Vorlesungen in der Usstellig gehalten, damit wir ähnlich den Frönden — (für sij) na vilmch den Rheinische — (laut) useinander-

Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.

An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

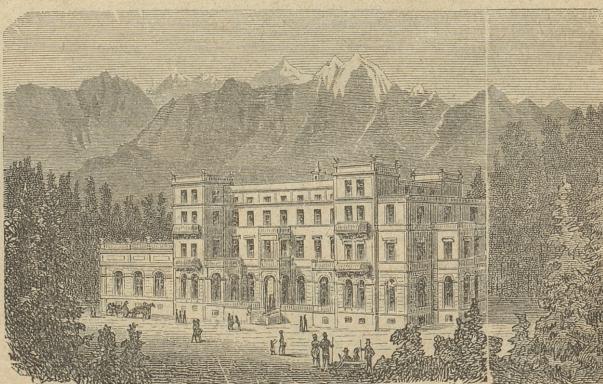
Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bzw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens an**. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirtschaftliche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

Schweiz. Kur- und Seebad-Anstalt 1120 M. ü. M.
Bünden. 4 Stunden
Oberland. von Chur.



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn
J. Guggenbühl, Waldhaus Flims. [OF1235]

Dennler's
Alpenkräuter-Magenbitter
Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.

vordemonstrieren, was wir Schweizer leisten könnten, wenn die verflumereten Schwindler eus nüd den Rydel obenaben schöpfen würden, und mir sei Christ meh händ.

Fremder: Ah, ich habe also wohl die Ehre, einen Herrn Professor —

Chueri: I danke für d' Gundulation, aber es ist nanig eß schlimm. Aber Ergäf, i much deet öpper grügen.

Fran Stadtrichter: Es ist doch e Freud, wie-n-au alles e so durenand da umelauf und in Gauje en tyne Ton herrscht.

Herr Jenß: Das macht Bigeisterig für die nationale Arbeit. Lueget Sie, wie-n-eueri Gmüesfrau d'Händ chramphhaft i de Säck bhalt. Sie fürcht si groß, us luerter Gzüde wurd sie öpper umärmlie, wo si nüd schikt.

Chueri (zur Rägel): So, so, bin Sottaz händ er g'neuebürgerlet! Er fürched i gwüß umz'falle, daß er i selber festhebed und d'Händ i d'Säck händ.

Rägel: Das ist nu es hgags tunn's Gschwär. Daß i nüd die sää groß Hamm obenahe z'lange i d'Versetig'ch' d'om, deßwäge machi e Juust im Sac. — Poß Strahl, deet steht dä Schnörrewagner wider. Jetzt wämmer aber d'Mäuler halte.

Prof. Gschödli (hat sich in einer Ecke instaliert): So, meine Freunde, post capitem venter — nach dem Kopfe kommt der Magen an die Reihe. In keiner Gruppe entstehen so leicht Verthümer, wie in dieser hier. — Sie sehen hier die helle Flüssigkeit. Man heißt sie Tafelhonig.

Bienenzüchter: Leider Gott's; Kunsthonig, vielmehr Schmierhonig sollte man's heißen.

Hoteller: Nu nüd e so iha! D'Gäst verständ en Chabis dervo, wenn's nu süss ist. Herjeh, me hät eus Gastwirth' au Hung um's Mül gsämiert, wo's gheike hat, „zeichne“ für d'Westlig; und wo's druf und dra gäht, bhaldest' der ächt Industrie-Honig dunne im Platzipiz und lönd eus de „Kunst“-Honig i der obere Stadt, wo me Buuchweh im leere Sacch devo überhunnt.

Bienenzüchter: Das ist kein Grund, verfälschtes Produkt für —

Hoteller: Nüd e so luut, mached's mer die paar Gäßi no abspenstig, dann soll e heißen —

Bienenzüchter (wütend): Probieren Sie bloß e mal das Bügg nebet dem ächte. (Will den Professor das Glas entziehen, im Hin- und Herzerren zerbricht es. Der Inhalt läuft über Gschödli's Kopf. Eine Schafe geht vorbei.)

Lehrer: In dieser Gruppe herrscht ungeheure Verwirrung, weshalb die Wissenschaft die heilige Pflicht hat —

Chueri (zu einem Schülchen): Lueg, sää ist e Versteinerig us de Zite, wo na Milch und Honig gsloss' ist. Me törf dra schläck. (Alle Schüler füren sich auf Gschödli mit ausgestreckten Zungen. Die Vertreter von Tafel- und Bienenhonig liegen sich in den Haaren. Aufscher kommen, den tumult zu beenden.)

Fremder (stürzt herbei zu Chueri): Ach, bitte, was gibt es da?

Chueri: Gsbe, die Gruppe ist die am schwiersten verständliche. Drum bietet sie immer Gsägenheit zu einer lebhaften Demonstration! Aber es läutet, mein, zum Usgah. Us Widerluege!

Ich bin der Tüftler Schreier
Und sah sie alle sehr gern,
So fröhlich beisammensitzen
Die Landesväter von Bern.

Sie haben mit Ernst und Glauben,
Die verchied'nen Toaste gehört,
Und nichts hat den mächtigen Eiser
Für das „Wohlsein“ aller gestört.

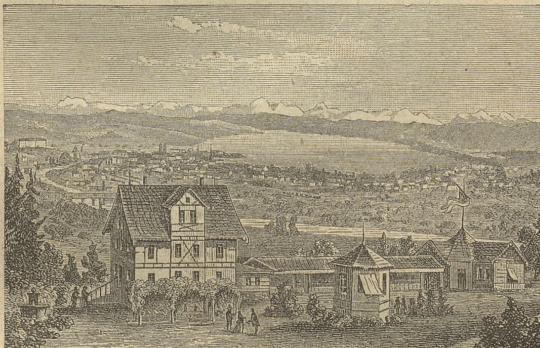
Nun sitzen sie wieder am Pulte
Und tagen mit großer Pein!
Ob sie bei den Bolstarinen
Auch belasten den — Ehrenwein?



Berichtigung.

Die durch alle Zeitungen gehende Nachricht, daß in St. Gallen eine Judenheze begonnen habe, erweist sich als eine furchtbare Uebertreibung; nach zuverlässigen Nachrichten wurde dort nur mit etwalem Lärm ein — Abzahlungsgeschäft eröffnet.

Wald bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Ittingen, Neftenbach-Wanenthal,
Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

J. Weber.

Louis Zipfel,

Photographie,

— Zürich. — Schiffslände — Zürich. —

Schweiz. Landesausstellung Zürich.

In schattiger, aussichtreicher Lage des Parks:

Conditorei und Café-Pavillon.

Gefrorenes, Sorbets, Dessertweine, Café, etc., etc.

Chocolade eigener Fabrikation, per Tasse.

Chocolat Sprüngli, Fabrikation und Verkauf in der Maschinenhalle.

Hauptniederlagen und Erfrischungslokalitäten
in den Konditoreimagazinen:

Marktgasse und Paradeplatz.

Arbeitsgallerie der schweizerischen Landesausstellung Zürich.

Ein Tableau »Ansicht der Stadt Zürich« wird auf einem Jacquard-Stuhl in Seide gewoben und als Erinnerung an die Ausstellung zu Fr. 1.25, eingerahmt zu Fr. 1.50 verkauft.

J. Spörri, Zürich.